

# PAUL-I

---

*Von Spittal nach Budapest und bis nach Sydney*

## Inhalt

Rizzi Paul-I.....	1
Rizzi Johann II .....	6
Rizzi Paul II .....	15
Rizzi Paulina Varga .....	18

## Rizzi Paul-I

1755 – 1807



Hauptplatz, Spittal ca. 1900<sup>1</sup>

Paul I verbrachte den größten Teil seines Lebens in Spittal, aber er war der Gründer des Stammsitzes der Rizzi-Linie in Kötschach.

Geboren wurde er in Resiutta, wo er bis 1771 lebte, ehe er mit seinem Vater Jo:Bapta nach Spittal emigrierte. Er arbeitete intensiv am Aufbau des Handelshauses in Spittal mit. Mitte der 80-er Jahre war es für ihn an der Zeit, über seine eigenen Geschäfte zu befinden. Der Vater hatte exzellente Beziehungen in Spittal aufgebaut, unter anderem zu den Familien Größing und von Illitzstein. Paul I war befreundet mit Dominik von Illitzstein, der von 1793 bis 1804 Pfleger in Kötschach war. Die Freundschaft mit Dominik von Illitzstein und die Beziehung zur Familie Größing gaben wohl den Ausschlag für Paul I, seine Zelte in Kötschach aufzuschlagen.

Im Jahre 1788 wechselte er von Spittal nach Kötschach und kaufte von Josef Picker am 06.05.1788 das Haus Kötschach Nr. 6. Damit wurde zum Nachbarn von Ignatius de Größing<sup>2</sup> und zum

### Gründer des Stammsitzes der Rizzi-Linie in Kötschach.

<sup>1</sup> Verlag F. Nest, Spittal, Phototintkarte Joh. Leon, Klagenfurt, Nr. 412, 1902  
[https://www.antik-falkensee.de/ebay/9-6-16/IMG\\_20160601\\_0053.jpg](https://www.antik-falkensee.de/ebay/9-6-16/IMG_20160601_0053.jpg)

<sup>2</sup> Ignatius de Größing (\*02.08.1725 in Hermagor, +03.05.1782 im Haus Nr. 7 in Kötschach) war Pfleger zu Pittersberg und Goldenstein und verheiratet mit Maria Anna Catharina Ankershofen (\*25.06.1746, +15.04.1824 im Pfleghaus Nr. 1 in Kötschach). Gekauft haben muss Paul I das Haus vom Kaufmann Josef Picker, dessen Vater eine Tochter von Jakob II Claus und Rosina Friesacher geheiratet hatte. Dadurch war Paul I nach seiner Hochzeit mit Anna III Ortner mit deren Familie und den Familien Claus und Picker verwandt.

Es ist daher mindestens zu bezweifeln, wenn nicht völlig ausgeschlossen, dass vor der Zeit von Paul I schon Rizzi in Kötschach lebten.

### **„Rizzi im oberen Gailtal“ – ein historisches Fragezeichen**

Im „*Handbuch der Geschichte des Herzogthumes Kärnten in Vereinigung mit den österreichischen Fürstenhümern: Geschichte Kärntens vom Jahre 1518-1780, oder der neueren Zeit*“<sup>3</sup> heißt es: „.... Auch die Porcia, als sie sich in Kärnten ihr großes Besitzthum erwarben, trugen bei, den Verkehr mit dem ihnen heimischen Venedig zu erhalten. Im oberen Gailthale, wo sich in letzter Zeit noch die di Gaspero erhielten, siedelten sich eine Zahl nachbarliche Friauler und Holzhändler aus Venedig an, unter denen in früher Zeit die Peverellis und Rizzi.“

Bei Jasmin Granig<sup>4</sup> vom Stadtarchiv Spittal, die damit Franz Türk<sup>5</sup> zitiert, heißt es: „Seit 1773 lassen sich auf dem Haus [Manesch Haus Nr. 151] die Gailtaler Rizzi nachweisen“. Vermutlich bezieht sich Franz Türk auf von Ankershofen.

Das Problem ist, dass von Ankershofen weder einen Hinweis gibt, über welche Zeit er spricht, noch eine Quelle zu dieser Information angibt. Man kann nur vermuten, dass es sich um eine Zeit im frühen 17. Jh. handelt. Sicher erscheint nur, dass eine Zeit angesprochen wird, die weit vor 1773 liegt.

Nun gibt es nur zwei Deutungen. Entweder irrte sich von Ankershofen und meinte mit den Rizzi zwar „unsere Rizzi“, hätte dann aber den Weg des Zuzugs aus Spittal nach Kötschach nicht erkannt. Das erscheint gänzlich unwahrscheinlich. Oder es gibt unbekannte Quellen, die das Auftauchen der Rizzi im oberen Gailtal belegen, lange bevor Jo:Bapta nach Spittal zog. Falls dies der Fall ist, dann haben diese Rizzi nichts gemein mit Paul I und Anton I. Denn weder in Kirchbach, wo später Sägemeister Rizzi auftauchten, geschweige denn in Kötschach finden sich in den ältesten Kirchenbüchern Eintragungen über irgendwelche Rizzi. Insofern wäre von Ankershofens Ansicht nur dann richtig, wenn die ersten Rizzi des oberen Gailtals noch vor 1627<sup>6</sup>, lange vor Paul I, ausgestorben wären. Für diesen Fall müsste man spekulieren, dass bereits 1550 als Natale I von Venedig nach Resiutta aufbrach, Rizzis nach Kötschach „weitergezogen“ wären. Das ist reine Spekulation.

---

<sup>3</sup> [https://books.google.co.uk/books?redir\\_esc=y&id=wP6rJhtc6OcC&q=rizzi#v=snippet&q=rizzi&f=false](https://books.google.co.uk/books?redir_esc=y&id=wP6rJhtc6OcC&q=rizzi#v=snippet&q=rizzi&f=false)  
II. Abtheilung, II. Band, 2. Heft, Klagenfurt 1853 von Gottlieb von Ankershofen, Seite 389

<sup>4</sup> Frau Granig besaß keine zusätzlichen Informationen, wie es zu den „Gailtaler Rizzi“ gekommen war.

<sup>5</sup> „Zur Geschichte der Stadt Spittal“ von Franz Türk, Carinthia I, Klagenfurt, 1952, S. 736ff.

<sup>6</sup> Die Kirchenbuchaufzeichnungen begannen 1627 in Kötschach

Abgesichert ist hingegen, dass Paul I als erster Rizzi „unserer Familie“ 1788 in Kötschach erschien. Er heiratete nach dem Erwerb des Hauses im September 1788 in Kötschach Anna III Ortner, die eine Enkelin von Jakob II Klauss und Maria Tausch aus Mauthen war. Mit Paul I und Anna III, Tochter von Jakob II Ortner, Fleischhauer in Kötschach und seiner Frau Theresia Claus aus Mauthen, verband sich zum ersten Mal die Geschichte der Familien Claus, Ortner und Rizzi.

Schon bald nach Beginn der Zeit in Kötschach zeichnete es sich ab, dass die Lebenszeit von Jo:Bapta dem Ende zuneigte. Zwar war nach dem Auszug von Paul I mit Jo:Baptas Sohn Anton I ein tatkräftiger Jüngling herangewachsen, der aber den Vater noch nicht ersetzen konnte. Mutter Anna II suchte daher in ihrer Verwandtschaft in Obervellach um Hilfe nach und stieß bei ihrem ältesten Bruder Christian auf Gehör. Dessen Sohn Josef, damals 27 Jahre alt und für den das Erbe des väterlichen Besitzes ausgeschlossen war, sah in dem Wechsel nach Spittal eine willkommene Chance. Er willigte gerne ein, seine Tante zu unterstützen.

Ganz in der Nähe des Hauses Nr. 151 der Rizzi stand das Gatternighaus Nr. 141. Dort wohnte die Witwe Elisabeth Mayr (geb. Kleinsaßer), die das Haus geerbt hatte. Josef Kröll machte ihr den Hof und im Januar 1792 heirateten beide. Im Dezember desselben Jahres starb Jo:Bapta. Bei der Beerdigung hatte Paul I seine Stiefmutter auf den seiner Familie fehlenden Stammhalter hingewiesen und deutlich gemacht, dass er eventuell ihre Hilfe bei der Lösung seines Problems bräuchte. Dann kehrte er wieder nach Kötschach zurück.

Paul I hatte den verheerenden Brand, der 1797 Spittal in Schutt und Asche legte, nicht miterlebt. Diesen mussten seine Stiefmutter, Anton I und Josef Kröll mit dem Rest der Familie allein durchstehen. Paul I lebte mit seiner Familie noch bis Anfang des Jahres 1800 in Kötschach, wo am 9. Februar der zweite männliche Erbe zu Grabe getragen wurde. Paul I hatte mit 45 Jahren noch immer keinen Stammhalter. Eine Nachfolgeregelung musste her! Paul I packte im Frühjahr 1800<sup>7</sup> nach dem Tod seines zweiten Sohnes kurzerhand seine ganze Familie und alles für die Familie Notwendige und zog nach Spittal, um sich mit seiner Stiefmutter zu beraten. Die Verwaltung seines Besitzes in Kötschach hatte Paul I seinem Schwager Johann Baptist Ortner anvertraut.

---

<sup>7</sup> Das Datum des Umzugs ergibt sich aus dem Tod seines zweiten Sohnes im Februar 1800 in Kötschach und der Geburt des dritten Sohnes Johannes II Nepomuk Jakob im Mai 1800 in Spittal.

Paul I., damals 45 Jahre alt, stand vor folgendem Problem: falls seine schwangere Frau einen Sohn gebären sollte, so wäre dieser – wenn er gesund aufwüchse – erst 23 Jahre, Paul I. aber schon 68 Jahre alt. Paul I. war vernünftig genug, nicht auf das Risiko zu setzen, er würde dieses für die damalige Zeit hohe Alter erreichen und den Besitz geregt an seinen Sohn übergeben können. Er sah aber, dass es mit Anton I. (damals 24 Jahre alt) und Johann-Baptist (17) zwei potenzielle Stammhalter gab. Schon nach kürzester Zeit hatte Paul I. sich ein Bild gemacht. Demzufolge führte Anna II. mit ihrem Sohn Anton I. und Josef Kröll die Geschäfte in Spittal erkennbar erfolgreich. Anton I. war mit 24 Jahren bereits ein gestandener Mann und bereit, Alleinverantwortung zu übernehmen. Bei Johann-Baptist war hingegen erkennbar, dass er weder die notwendigen Eigenschaften für einen Familienführer hatte noch ausreichend gesund war. Er neigte schon mit seinen 17 Jahren zu Kränklichkeit.

So machte Paul I. seiner Stiefmutter den Vorschlag, Anton I. solle so bald wie möglich nach Kötschach ziehen und dort sein Erbe antreten. Er selbst wolle in Spittal bleiben und zusammen mit ihr und seiner Frau Anna III. die Geschäfte führen. Das Haus 151 in Spittal, im Besitz von Paul I., stelle er allen Familienmitgliedern zur Verfügung. Es kam zu diesem Pakt und Anton I. machte sich nach Kötschach auf, um dort Haus und Hof zu bestellen.

Wenige Wochen später kam Anna III. am 15. Mai 1800 in Spittal mit einem Sohn nieder, der auf Johann II. Nepomuk Jakob getauft wurde. Die Familie von Paul I. hatte endlich ihren Stammhalter, der auch gesund heranwachsen sollte. Seine Frau gebar in Spittal nach Johann II. zwar noch drei Kinder, aber keines war gesund. Die Tochter Margarita war schwachsinnig, Sohn Valentin Paul starb mit acht Monaten und das letzte Kind war eine Totgeburt.

Neben seiner Handelstätigkeit wurde Paul I. spätestens 1804 vom Rath<sup>8</sup> zum Bürgermeister von Spittal gewählt. Er kümmerte sich um die Not der Menschen wie der folgende Bericht<sup>9</sup> belegt.

*1797 waren in und um den Markt Spittal an die 8000 französische Soldaten einquartiert. Durch Requirieren war das gesamte Schlachtvieh, Heu, Stroh und Getreide verbraucht. In die hungrige, aber frohe Stimmung, dass die Franzosen abziehen, verkündete der Glockenschlag, dass Feuer ausgebrochen sei. Vom Lackenwirt (Gösser) griffen die Flammen auf das Spittel, züngelten über die Lieser-Holzbrücke und Häuserzeilen zur Burg, sodass insgesamt 127*

---

<sup>8</sup> und nicht „von Aich“.

<sup>9</sup> <http://www.ff-spittal.at/wcms/index.php/home/geschichte>

*Häuser, vierzig Scheunen und vier Mautmühlen eingeäschert wurden. Da in der als Lazarett verwendeten Burg verwundete Soldaten lagen, überließen die meisten Spittaler ihre Behausungen dem Feuer, eilten zur Burg, um dort die Verwundeten aus den Flammen zu retten. Spittal nagte am Hungertuche und lebte von dem, was die Nachbarorte sammelten. Das Kreisamt Villach hat unbeschadet dessen für die Burg die Anschaffung von Feuerlöschinventar auf Grund der Hofkanzleiordnung 1792 und auf Befehl des Guberniums verordnet. Die Marktbürger wurden zum Feuerschutz aufgerufen und 1805 war die erste Spritze da. Bürgermeister Paul Rizzi sammelte dafür 850 Gulden. Lieferant war der Klagenfurter Glockengießer Martin Pucher, der eine Spritze mit zehn Eimer Fassungsvermögen baute.*

Paul I starb 1807 an einem Schlaganfall. Verwunderlich ist, dass im Sterbebuch der Vermerk auf das Bürgermeisteramt fehlt. Er hinterließ seinen Sohn Johann II, der erst sieben Jahre alt war, in der Obhut von Oma Anna II, der Mutter Anna III und dem Onkel Josef Kröll. Für seinen Sohn hatte er noch vor seinem Tod eine Regelung getroffen, damit dieser eines Tages das Geschäft übernehmen könne. Er hatte einerseits seine Frau und zusätzlich den Kötschacher Reverendus Jacob III Ortner, Stadtprediger in Klagenfurt und Pate von Johann II, gebeten, als Vormund bis zur Volljährigkeit seines Sohnes zu fungieren. Andererseits bat er seine Stiefmutter und seinen Cousin Josef Kröll gemeinsam die Geschäftsführung zu übernehmen und seinen Sohn bis zu dessen Volljährigkeit in das Geschäft einzuführen.

#### **Paul I war der strategische Denker und Lenker seiner Generation.**

Er half den Besitz in Spittal aufzubauen und gründete jenen in Kötschach. Mit seiner Entscheidung über die Erbfolge sorgte er bestmöglich dafür, dass die Familiengeschicke in Kötschach und in Spittal in geregelten Bahnen fortgeführt werden konnten. Durch seine Hochzeit mit Anna III Ortner verband er die Familie Rizzi mit der der Ortner in Kötschach und legte so den Grundstein für die Entscheidung seines Enkels Jakob V Ortner im Jahr 1896, dessen Cousin Anton III Rizzi den Ortner-Besitz zu vererben.<sup>10</sup>

Pauls Frau Anna III hatte zehn Kinder zur Welt gebracht, von denen fünf starben. Die jüngste Tochter Margarita war geistig behindert und stand als 25-Jährige unter der Vormundschaft ihres Cousins Ferdinand Egarter aus Spittal<sup>11</sup>. Es

---

<sup>10</sup> Das handgeschriebene Testament von Jakob-V Ortner wurde mir von meinem Kötschacher Volksschulmitsschüler, Adi Kogler, geschenkt und befindet sich in meinen Unterlagen.

<sup>11</sup> unvollständiges Protokoll vom 21.07.1827 aus Spittal BO Sch 5 - laut Steckzettel 045 bis 046; Ktn. Landesarchiv

kann vermutet werden, dass sie aus der Vormundschaft entlassen wurde, aber über ihren Lebensweg gibt es keine Daten.

Die Tochter Katharina I heiratete 1830 in Kolbnitz den aus Krain stammenden Wundarzt Vinzenz Dohnal. Nach dem Umzug nach Greifenburg wurde 1833 die Tochter Theresia als einziges Kind geboren. 1852 starb Vinzenz, gefolgt von seiner Frau Katharina nur ein Jahr später. Im Geburtsvermerk der Tochter Theresia ist nur vermerkt, dass auch sie im Jahr 1853 starb. Eine Registrierung im Sterbebuch fehlt, ... weil sie Selbstmord begann? Es scheint auf jeden Fall, ein sehr trauriges Ende der Familie gegeben zu haben.

Die Tochter Constantia heiratete den Spittaler Postmeister Ferdinand Egarter und gebar fünf Kinder, vier Mädchen und den erstgeborenen Sohn Ferdinand, der bereits im Alter von 24 Jahren starb. Die Tochter Constanze heiratete 1840 den Postmeister Franz Heiß, mit dem sie acht Kinder hatte.

Die älteste Tochter von Paul I und Anna III, Maria V, heiratete Christian Wenger und zog nach Oberzellach.

Der einzige Sohn, Johann II, führte das Geschäft der Familie Rizzi in Spittal fort.

## Rizzi Johann II

1800 - 1854



Johann II<sup>12</sup> wuchs unter der Obhut seiner Eltern, seiner Oma Anna II sowie seines Onkels Josef Kröll heran. Er war sieben als sein Vater, acht als seine Oma und 12 Jahre alt als seine Mutter starben. Die folgenden Jahre wuchs er - so wie es sein Vater vorbereitet hatte – unter den Fittichen von Onkel Josef Kröll heran und trat erfolgreich in die Fußstapfen der Kaufmannsfamilie. Johann II wurde am 10.06.1822 Besitzer des Elternhauses (Rizzi/Manesch-Haus), das Paul I mit Testament vom 28.09.1809 seiner Frau Anna III überlassen hatte<sup>13</sup>.

<sup>12</sup> Bild aus dem Fotobuch von Varga Bela I. Es ist nicht bewiesen, dass das Foto Johann II zeigt.

<sup>13</sup> Aufzeichnungen des Kärntner Landesarchivs

Johann II hatte im Jahr vor der Übertragung des Hauses am 24.10.1821 Franziska I Perscha geheiratet<sup>14</sup>. Sie war mit ihrem Großvater Joseph Rader 1815 von Saak nach Spittal umgezogen, wo sie auf Johann-II traf.

Franziska und Johann hatten acht Kinder: sechs Töchter und zwei Söhne, von denen eine Tochter und ein Sohn starben. Die Töchter Johanna I und Juliana III zogen nach Klagenfurt. Während Juliana III in Klagenfurt unverheiratet lebte und dort 1897 mit 65 Jahren an einer Herzlähmung starb,<sup>15</sup> heiratete Johanna I nach Feldkirchen. Die Schwester Franziska III zog nach Wien und heiratete dort. Maria VI heiratete in Spittal und zog dann nach Feldkirchen. Paul II wanderte nach Budapest aus. Einzig von der Tochter Gabriele fand sich keine belegbare Spur.

Als Johann II heiratete, war seine Frau noch minderjährig und stand bei der Hochzeit unter der Vormundschaft ihres Großvaters mütterlicherseits Joseph Rader. Joseph Rader war fürstlich Porciaischer Pfleger zu Wasserleonburg<sup>16</sup> und starb am 8. Dezember 1823 als seine Enkelin Franziska I, schon Ehefrau von Johann II, mit 23 Jahren noch immer minderjährig<sup>17</sup> war.

Franziskas Vater Mathias Perscha, Bergwerkskontrollor zu Raibl (Cave del Predil), war zuvor ebenfalls verstorben. Er hatte mit seiner Frau Barbara Rader neben Franziska I noch drei weitere Kinder: Antonia (\*28.04.1803), Juliana (\*06.02.1805) und Cecilia (\*17.07.1808), die alle vom Pfarrprovisor Valentin Rizzi getauft wurden.

Franziskas Mutter Barbara Rader kam für eine Vormundschaft ebenfalls nicht in Frage, weil sie vor 1823 mehrere Jahre schwachsinnig gewesen und im Jahr 1823 ein Pflegefall war. So musste Johann II – selbst erst 23 Jahre alt! – nicht nur die Vormundschaft seiner Ehefrau, sondern auch die der Schwester seiner Frau (Juliana) antreten und zusätzlich die Stelle eines Curators für die Schwiegermutter übernehmen.

---

<sup>14</sup> Von Franziska Perscha ist die Geburt nicht dokumentiert, da die Jahre 1799-1801 in den Geburtsbüchern von Tarvis und Raibl fehlen.

<sup>15</sup> Kärntner Zeitung vom 14.11.1897

<sup>16</sup> Das Schloss Wasserleonburg liegt in der Nötscher Gemeinde Saak in Kärnten auf einem Plateau oberhalb von Nötsch am Fuße des Dobratsch ([https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Wasserleonburg](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Wasserleonburg))

<sup>17</sup> Volljährig wurde man damals mit 24 Jahren

Dies alles geschah am 22.12.1823 wie das Protokoll<sup>18</sup> von Seite 9 zeigt, in dem es heißt:

### **Protokoll**

*Welches aus Anlass dessen, dass Herr Joseph Rader Großvater und bisheriger Vormund der Mathias Perschachers Puppen<sup>19</sup> am 8. des Monats mit Tod abgegangen ist, über die Aufstellung des Hr. Johann Rizzi Handelsmanns hier zu Spittal und Ehemannes einer der beyden diesfälligen Pupillinen zum diesfälligen Vormund aus Abgang eines näheren Verwandten, aufgenommen wird vom Bezirksgericht der Herrschaft Spittal als Appellationsgericht und diesfälligen Pupilarinstanz<sup>20</sup> am 22. Dez. 1823.*

### **Vormundschaftsangelobung**

*Ich Johann Rizzi Handelsmann und Realitätenbesitzer hier zu Spittal erkläre, dass ich aus Abgang meines näheren diesfälligen Verwandten, und bei der Schwierigkeit zur diesfälligen mit ausgedehnten Rechnungen und harter Arbeit verbundenen Vormundschaft einen brauchbaren anderen Vormund aufzubringen, Vormund sowohl über meine noch minderjährige Ehewirthin Franziska geborene Perscha als über deren noch minderjährige Schwester Juliana Perscha, und dann auch Curator über die durch mehrere Jahre schwachsinnig geweste und noch derzeit theils wegen fort währender Bettlägrigkeit theils wegen Ungewissheit ihres Verstandzustandes eines Curators bedürfende Barbara verwittibte Perscha geborene Rader und resp. Mutter obiger beyden Pupillinen seyn wolle, und gelobe heute in die Hände dieses Gerichtes, dass ich die mir wohlbekannten Pflichten eines Vormundes und Curators jeder Zeit genau erfüllen werde.*

Damit waren noch nicht alle Schwierigkeiten behoben. Die Übernahme einer Vormundschaft enthielt neben der moralischen auch eine finanzielle Verpflichtung, nämlich die Einzahlung von Geldern in den sog. Pupillarfonds. Hierfür sollte das Erbe des Mathias Perscha mit herangezogen werden, das aber u.a. aus etlichen offenen Forderungen bei einer Reihe von Gläubigern bestand. Johann II war gezwungen, diese einzutreiben. Das Verfahren erstreckt sich von 1824 bis ins Jahr 1826, ehe es erfolgreich war.

1826 erhielt Johann II einen Betrag samt Zinsen über 16 Jahre. Ob es der geforderte Betrag war, lässt sich nicht erkennen, aber Johann II bat das Bezirksgericht in Folge des Forderungsausgleichs nunmehr um rasche Abwicklung des von Mathias Perscha hinterlassenen Vermögens.

---

<sup>18</sup> Dokument vom 22.12.1823 aus Kärntner Landesarchiv, Spittal BO Sch\_5 (Spittal Bezirksobrigkeit Schachtel 5))

<sup>19</sup> Pupille ist das bevormundete Mündel

<sup>20</sup> Vormundschaftsgericht

1823

P. Frottoval

gegenwärtige

Janus Janusz Szyndzielnia  
Janusz Antoniowicz Szyndzielnia  
Kazimierz Szyndzielnia

Grammatik aus Kolonien

Zur Feier des Heiligen Petri und Pauli haben wir uns zu Gott gesellt  
in Rom, das ist am Abend vor dem vierten Festtag der Heiligen Petri und Pauli, und  
am 2. Februar ist zum Festtag mit einer großen Prozession und feierlichem  
Gottesdienst ein großer Pontifikal am Altar aufgestellt worden. Der Pontifikal  
aufgestellt, wurde große Freude und Freude auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli,  
gesegnet und gesungen. Und da es nicht ohne Freude und Freude auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli  
geblieben ist, so ist es auch auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli, und  
der Curatoren und Verwesern und Beamten der Kirche, und auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli  
gesegnet und gesungen. Und da es nicht ohne Freude und Freude auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli  
geblieben ist, so ist es auch auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli, und auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli  
gesegnet und gesungen. Und da es nicht ohne Freude und Freude auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli  
geblieben ist, so ist es auch auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli, und auf dem Festtag der Heiligen Petri und Pauli  
gesegnet und gesungen.

Johann Rizzi  
Monumentum Curator

Geben wir jetzt Grammatik und Paratels Organisationsdaten zusammen

Es ist höchst spekulativ, wenn wir vermuten, Johann II habe mit dem überschüssigen Geld aus dieser Verlassenschaft die Holzingerbehausung und die Ziegelfabrik<sup>21</sup> in Edling erworben. Die Sattlerkeusche, Haus 123<sup>22</sup>, auch Holzingerbehausung genannt, erwarb Johann II jedenfalls am 17.11.1829.

Als im Jahre 1831 die Sanitätskommission anfragte, er möge Fürsorge für seinen verarmten Onkel Johann Baptist, Schneider in Spittal übernehmen, wiegelte er trotz seiner guten Vermögensverhältnisse mit folgendem Schreiben ab und verwies die Kommission an Anton II<sup>23</sup> in Kötschach als den näherstehenden Verwandten. Johann II schrieb:

*Löbliche Local Sanitäts Commission allhier!*

*Auf Decret ddo Spittal am 17. d.M. Nr. 77 wurde ich als Anverwandter des hier unbehaus-ten Johann Rizzi Schneider aufgefordert Sorge zu tragen, dass derselbe einem Nothstande nicht Preis gegeben werde indem er angeblich zu einem Erwerb unfähig sey.*

*Ohne näher untersuchen zu wollen, ob Johann Rizzi Schneider, unfähig in seinen Schnei-dergewerb seinen Lebensunterhalt sich zu verschaffen, nicht durch einen andern Erwerb, wodurch weder sein schwaches Augenlicht angestrengt, noch für sein angebliches Leiden im Unterleib hinderlich, (vielmehr für dieses zuträglich wäre) sich ernähren könne, so be-ruhigt sich Gefertigter lediglich damit, dass durch die weise Vorsorge des löbl. Marktvor-standes früh genug Bedacht genommen wurde, von seinen Vermögensreste 200 Gulden der löslichen Bezirksobrigkeit überreicht und zugleich die Bitte zu Protokoll gegeben zu haben, solche für Johann Rizzi Schneider als eine Stütze für sein höheres Alter fruchtbringend anzulegen und von dem Capital nur dann etwas zu verwenden, wenn der Gemeinde-vorstand es nachträglich in einem außerordentlichen Falle für dringend nötig erachten und durch einen fernernen Beschluss bewilligen wird.*

*Überdies bin ich mit Johann Rizzi Schneider nicht in erster Linie verwandt, und sein ei-gentlicher Neffe und rechtsgültiger Erbe ist der bemittelte Herr Anton Rizzi Handelsmann und Realitätenbesitzer in Kötschach, endlich spricht noch sein eigener Rekurs dd. Ge-richtskanzlei Spittal am 21.09.1827 von jeden einstigen Unterhalt oder Unterhaltsbeitrag feyerlichst frei. Aus solchen Umständen wird die löbl. Lokal Sanität Comission gegen wel-che ich übrigens den guten Gemeinsinn keineswegs verkenne, und auch Beispiele eines wohlthätigen Wirkens schon am Tag gegeben zu haben glaube, leicht einsehen, dass ich zu Nichts gesetzlich verpflichtet werden kann, außer was mir der allgemeine Gemeinde-pflichttheil als Bürger bei seiner einstig möglichen Vermögenslosigkeit für Ortsarme zu leisten aufbürdnen wird.*

*Schließlich kann ich selbst meinen eigenen freien Willen, zu helfen und eine Unterstützung förmlich zuzusichern aus schuldiger Bedachtnahme für meine eigene Familie keinen Raum geben. - Spittal am 30. Sept. 1831*

---

<sup>21</sup> [Provinzial-Handbuch des Laibacher Gouvernement-Gebietes im Königreiche Illyrien, 1846, Seite 349](#)

<sup>22</sup> Die Adresse im Jahr 2017: Liesersteggasse/Egarterplatz 1.

<sup>23</sup> Anton I und „Johann Rizzi Schneider“ waren Brüder und Söhne der Anna II Kröll. Paul I war der Sohn der Catharina Perisutti und „nur“ Halbbruder des „Johann Rizzi Schneider“. Insofern hatte Johann II als Sohn von Paul I for-mal recht, dass Anton II seinem Onkel „Johann Rizzi Schneider“ näher verwandt war und er auf diesen verwies.

Johann II war von ~1835 bis Ende 1843 angesehener Oberrichter der Hauptgemeinde Spittal. Wohl auch deswegen, nutzten die königlich-französischen Prinzen, die Herzoge von Orleans und Nemours, am 15.06.1836 das Haus von Johann II als Umkleidekabine. Sie tauschten ihre Reisekleider gegen ihre Uniformen und machten der in Spittal erschienenen Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, Piacenza und Quastalla „fast ein ganzes Viertelstündchen“ ihre Aufwartung. Gleich danach reisten sie nach Oberdrauburg weiter<sup>24</sup>. Bei Johann II wird darüber große Aufregung im Haus geherrscht haben.

1841 war Johann II: „*Handelsmann und Realitätenbesitzer zu Spital in Kärnten, Mitglied der kärntn. Landwirtschafts-Gesellschaft und Commissär der wechselseitigen Brandschadens Versicherungsanstalt*“<sup>25</sup>.

Die Besitzungen in Spittal zeigt die Karte<sup>26</sup> (Seite 12), wobei die Ziegelfabrik in Edling außerhalb des Kartenausschnitts liegt. Zusätzlich besaß Johann II seit dem 23.07.1838 eine Färberei in Döllach, die der Besitzer zwangsversteigern musste, um seine Schulden bei Johann II begleichen zu können<sup>27</sup>.

Da offenbar niemand die Keusche im Schätzwert von 300 Gulden ersteigern wollte, fiel sie mit o.g. Datum an Johann II. Kurz danach suchte er einen Werkführer<sup>28</sup> und zeigte an, dass er auch bereit wäre, die Realität zu verkaufen.

1843 schied Johann II aus dem Amt als Oberrichter aus..

### ***Zeugnis Ortenburg 1843***

*Mit welchem von dem Vizedomamte zur Grafschaft Ortenburg zu Spittal bestätigt wird, dass Herr Johann Rizzi, als noch bestehender Oberrichter der Hauptgemeinde Spittal und als gewester märktischer Dominiums Verwalter allhier seit dem Antritt der beyden Dienstleistungen letztere bis zu deren Übergabe reichliche Kenntnisse, thätige Verwendung am Tage gelegt, das Gemeindewohl stets berücksichtigt, die Ortspolizey gehandhabt, bey vorgefallenen Feuersgefahren die gründlichste Mithülfe geleistet, die Sanitäts- und Sicherheitsmaßregeln immer ins Auge gefasst, die Wasser- und Häuserbauausbesserungen entsprechend geleistet, im Schicklichen und Bekömmlichen dem Markt stets als Vorbild gedienet, und als zahlreicher Familievater einen wahrhaft erbauende Lebensweise erprobt habe.*

*Vizedomamt der Grafschaft Ortenburg, Spittal am 2. Oktober 1843*

---

<sup>24</sup> Laibacher Zeitung vom 05.07.1836

<sup>25</sup> [Schematismus des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe](#)

<sup>26</sup> Aus dem Nachlass von Alfons Haffner im Kärntner Landesarchiv (KLA)

<sup>27</sup> Klagenfurter Zeitung vom 08.07.1838

<sup>28</sup> Klagenfurter Zeitung vom 30.09.1838

# Realitätenbesitz von Johann-II in Spittal

# Haus 123, Sattlerkeusche oder Holzingerbehausung

Schloss  
Porcia

Stammhaus

## **nicht dokumentierter Besitz**

Ziegel-  
fabrik  
außer-  
halb

Bis Anfang der 1840-er Jahre muss es Johann II sehr gut gegangen sein. Dass er es auch mit Kalamitäten im Alltag zu tun hatte und sich mancher Beträgereien erwehren musste, gehörte wohl zum Geschäftsalltag. Der Haferdiebstahl seines Knechtes Joseph Wallnig und dessen Verurteilung ist ebenso gerichtlich protokolliert wie Unregelmäßigkeiten von Lieferanten<sup>29</sup>.

Trotz aller Erfolge und allen Ansehens erwiesen sich die Geschäfte von Johann II aber nicht als nachhaltig. Die Erwerbung der Ziegelfabrik rentierte sich offenbar nicht genug und Johann II musste in die Insolvenz gehen. Im September 1845 eröffnete das Gericht in Spittal das Verfahren zur Zwangsversteigerung (siehe Edikt<sup>30</sup>) über seine Häuser in Spittal<sup>31</sup>, weil Johann II nicht in der Lage war, eine Schuld in Höhe von 1.000 Gulden an Maria Wolf zurückzuzahlen. Im November 1845 setzte das Gericht zwar die Versteigerung aus, aber im April 1846 wurde sie vollzogen. Am 27.04.1846 erfolgte die Zwangsversteigerung der Häuser. Erwerber war ein Elias Scherzer<sup>32</sup>.

(2) **G d i f t**  
Von dem k. k. Bezirks-Gerichte Spittal wird hiermit bekannt gegeben: Es seien zur Vernahme der über Ansuchen des Herrn Dr. Nejmau nomine der Maria Wolf in Martinek pr. 1000 fl. c. s. o. vom öblischen k. k. Bezirks-Gerichte Villach mit Bescheid vom 1. August 1. J., Zahl 2738, bewilligten executive Heilbietung der dem Johann Rizzi gehörigen märktischen Behausungen Nr. 151 und 122 sammt Zugehörungen in Spittal drei Tagssägungen, und zwar:  
die erste auf den 22. Oktober 1845,  
\* zweite \* \* 21. November \*  
\* dritte \* \* 22. Dezember \*

Jedes Mal Vermittlung von 9 bis 12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Besitzer anberaumt werden, daß wenn diese Versteigerungs-Objekte bei der ersten oder zweiten Tagssägung nicht um oder über deren gerichtlichen SchätzungsWerth pr. 5859 fl. 20 kr. C. M. M. an Mann gebracht würden, solche bei der dritten auch unter denselben hindan gegeben werden.

Die Behausung Nr. 151, welche auf dem Marktplatz Spitals günstig gelegen ist, gehören ein Garten mit 145 Quad. Klafter, 1 Joch 166 Quad. Klafter Ackers, und 1 Joch 935 Quad. Klafter Wiesland, auch wird darauf eine gemischte Waagenhandlung und das Wirthsgewerbe betrieben; um das Haus Nr. 122 am Graben aber befindet sich ein Gemüse- und Obstgarten von 1017 Quad. Klaft.

Wozu Kaufslustige mit dem Besitzer eingeladen sind, daß die nähere Beschreibung dieser Realitäten, wozu auch das Recht auf märktische Bergantheile gehört, der Grundbuchs-Extrakt und die Visitations-Bedingnisse täglich hieramt eingesehen werden können.

Spittal am 13. September 1845.

<sup>29</sup> Akten im Kärntner Landesarchiv

<sup>30</sup> Klagenfurter Zeitung vom 24.09.1845

<sup>31</sup> Was mit den Gewerbebetrieben (Ziegelfabrik und Färberkeusche) passierte, ist ungeklärt.

<sup>32</sup> Später, am 20.12.1853 kaufte Maximilian Wallar das Haus von Elias Scherzer und vererbte es am 28.07.1875 an Maria Fräß von Ehrfeld, verehelichte Wallar (aus „Vinzenz Rizzi und die Apothekerfamilie Ebner in Spittal, Carinthia I, 1993, Seite 596). Am 21. Juni 1898 übernahm der aus Südtirol stammende Peter Manesch von Uhrmachermeister Peter Wieser das Haus am Spittaler Hauptplatz. Heute befindet sich an diesem Standort die Porcia-Apotheke (aus meinbezirk.at, 28. März 2018, <https://www.meinbezirk.at/spittal/c-wirtschaft/mit-video-120-jahre->

Johann II fand ein kleines Geschäftslokal in Spittal und bat um Übertragung der Gewerbeberechtigung, um seine Familie und "die armen Kinder" ernähren zu können<sup>33</sup>. Mit diesem Geschäft hielt er sich und die Familie über Wasser bis er 1854 als letzter Rizzi in Spittal Nr. 86<sup>34</sup> verstarb.

Es scheint, dass der Erfolgsmensch Johann II zu viel wagte und sein Blatt überreizte und er den aufwändigen Lebensstil seiner Familie nicht mehr finanzieren konnte.

Für Franziska I Perscha gab es keinen Anlass, nach dem Tod ihres Mannes noch in Spittal zu bleiben. Allein gelassen brach sie die Zelte in Spittal im Jahr 1858 ab und zog nach Feldkirchen zu ihrer Tochter Maria VI Rauter, deren Mann eben verstorben war. Franziska I starb im Jahr 1870 an Nervenauszehrung.

Das Sterbedatum von Johann II ist die letzte Fundstelle über die Rizzi in den Kirchenbüchern von Spittal. Die Geschichte der Rizzi-Familien in Spittal ging bereits nach weniger als 90 Jahren zu Ende und es steht zu befürchten, dass es für die Familien und vor allem die Frauen trotz aller Erfolge keine sehr glückliche Zeit war.

### Drei Familienführer,

1. Jo:Bapta, Handelsmann aus Italien, Mann von Anna II Kröll, Vater von Valentin V, Paul I und Anton I,
2. Johann I, Bezirkskommissär, Sohn des Valentin V, Mann von Anna IV Schweitzer und
3. Johann II, Kaufmann in Spittal, Sohn des Paul I, Mann von Franziska I Perscha

bestimmten die Geschichte der Rizzi in Spittal, die nur drei Generationen dauerte. Schon die Enkelgeneration des Gründers Jo:Bapta konnte die Familientradition nicht mehr fortsetzen.

Einen der Gründe findet man in der hohen Kindersterblichkeit. Von 43 Kindern starben 21 im Kindesalter oder bei der Geburt. Ein weiterer Grund liegt darin, dass es in der Enkelgeneration nur drei potenzielle Erbfolger gab:

---

[praezise-wie-ein-uhrwerk\\_a2454084#gallery=null](#)). Im Jahr 2017 lautete die Adresse des Hauses: Hauptplatz 4 oder Hauptplatz 5 (je nachdem, welcher Quelle man folgt).

<sup>33</sup> Dokument des Kärntner Landesarchivs Spittal BO Sch\_5 - laut Steckzettel\_106 mit der Angabe der Versteigerung vom 27.04.1846 und dem Antrag auf Übertragung des Gewerbebriefes.

<sup>34</sup> Dem Franziszeischen Kataster nach ist die Hausnummer ein Teil des Maneschhauses oder ein Nachbarhaus.  
<https://gis.ktn.gv.at/webgisviewer/atlas-mobile/map/Basiskarten/Franziszeischer%20Kataster>

Eusebius, Vinzenz und Paul II. Eusebius und Vinzenz gingen mit der Mutter nach Laibach. Eusebius wurde erfolgreicher Beamter, Vinzenz Literat, Publizist und Priester. Paul II verließ Spittal vermutlich wegen der absehbaren väterlichen Pleite und emigrierte nach Ungarn.

## Rizzi Paul II

1826 - 1910



Es ist zu vermuten, dass Paul II etwa 1850 nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des väterlichen Geschäfts Spittal mit seinen Schwestern Franziska III und Gabriele verließ und nach Wien ging.

Paul wurde Angestellter bei der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG). Franziska lernte den Musiker Karl Metzger kennen und heiratet ihn 1860 in Wien. Von Gabriele fehlt jede weitere Spur<sup>35</sup>. Die drei

waren die ersten Rizzi in Wien, von denen höchstens Gabriele in Wien blieb.

Paul arbeitete als Schiffsagent<sup>36</sup> für die DDSG<sup>37</sup> und war von seiner Firma (im Bild das Gebäude der DDSG in Wien) offenkundig in Weißkirchen (Bela Crkva)<sup>38</sup> stationiert worden. Der an der Donau gelegene Ort Weißkirchen gehörte zum Militärgrenzbezirk der k.k. Monarchie mit der Donau als Grenze von Belgrad bis Orsova.



<sup>35</sup> Weil die Suche in den Kirchenbüchern halb Kärntens nach Gabriele erfolglos blieb, besteht die Vermutung, sie zog mit ihrem Bruder nach Wien, wo sich aber ihre Spur verliert.

<sup>36</sup> Schiffsagent vertritt im Hafen die Reederei (also die DDSG). Paul II arbeitete bei der DDSG als Mitarbeiter der kaufmännischen Abteilung (Merkantilabteilung), wo er zuerst Assistent/Adjunkt und später Inspektor war.

<sup>37</sup> Sitz der DDSG in Wien, Weißgerberviertel, [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Datei:DDSG\\_Plan.jpg](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Datei:DDSG_Plan.jpg)

<sup>38</sup> Bela Crkva, damals Weißkirchen, liegt im Banat, dem Gebiet der Banater Schwaben oder Donauschwaben. Daher stammt der typisch schwäbische Name „Knöpfler“ von Pauls Frau.

[http://www.danube-places.eu/index.php?option=com\\_content&view=article&id=55&Itemid=154&lang=de](http://www.danube-places.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=55&Itemid=154&lang=de)



Weißkirchen lag auf dieser Strecke etwa in der Mitte, ganz nahe am Ort Bazias (siehe Pfeil in der Karte<sup>39</sup>) fernab seiner Heimat. Paul lernte in Bela Crkva Vilma Knöpfler kennen und heiratete 1855 in der Kirche von



Bela Crkva die noch nicht einmal 16-jährige Vilma. Ihr erster Sohn Adolf kam 1856 in Bela Crkva zur Welt, wo er auch getauft wurde.

Paul II und Vilma zogen anschließend nach Budapest, wo die weiteren Kinder geboren wurden. Carl (\*1858) und seine Schwester Maria Hermina „Irma“ (\*1860) wurden in der Pfarre Belvárosi<sup>40</sup> getauft, die folgenden Kinder in der Pfarre Szentistvánvárosi<sup>41</sup>. Von den Kindern starben Stephanus schon im Babyalter, Vilhelmina mit 16 Monaten und Carl mit 23 Jahren.

Paul II war zeitlebens bei der DDSG angestellt. Das Büro der DDSG in Budapest lag nahe der Donau in der Palatingasse 16, im V. Bezirk Leopoldstadt (heute Belváros-Lipótváros), wo Paul II zunächst auch im 3. Stock wohnte.<sup>42</sup> Bei der Geburt der Tochter Paulina 1865 wohnte Paul II in Pest, Obere Donauzeile 1. Später wohnte die Familie in Budapest sehr zentral im Haus Nr. 79 der vornehmen Andrassy út, etwa eine halbe Stunde zu Fuß vom Büro entfernt.

<sup>39</sup> Österreichisch-Ungarische Monarchie 1899, gemeinfreie Landkarte, <https://www.oesterreich-ungarn.de/landkarten.html>

<sup>40</sup> Belváros heißt auf Deutsch Innenstadt; város heißt städtisch

<sup>41</sup> Szentistvánváros ist der Bezirk um den Stephans-(Szentistván)dom in der Budapester Innenstadt

<sup>42</sup> Verzeichnis: [Dirnböck's Provinz-Adressbuch](#) für das Kaiserthum Österreich, 1863



Die Hauptstraße im 6. Budapester Bezirk, die Andrassy ut (1896)<sup>43</sup>

Paul II hielt trotz seiner Emigration eine enge Verbindung zu seiner Familie und – nicht zuletzt wegen ihrer gemeinsamen Jahre in Wien – insbesondere zu seinen Schwestern. Seine Schwester Maria VI, deren Mann Thomas Rauter 1858 gestorben war,

reiste 1862 nach Budapest und wurde die Taufpatin seiner Tochter Vilhelmina. Paul II war zwischen 1865 und 1873 viermal nach Kärnten gereist<sup>44</sup>. 1871 übernachtete er im Goldenen Adler<sup>45</sup> in Wien und reiste dann weiter nach Kärnten, wo er am 17. Juli im Hotel Kaiser von Österreich in Klagenfurt abstieg. Anschließend fuhr er nach Feldkirchen zu seiner Schwester Maria VI. 1870 war die Mutter in Feldkirchen verstorben, so dass es bei seinem Besuch in der alten Heimat einige Erbschaftsangelegenheiten zu regulieren galt.

1881 wurde Paul II „Agentie Inspector im Commerciellen Betrieb“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Budapest und somit Beamter im gehobenen Dienst der k.k. Monarchie, was er bis in das Jahr 1883<sup>46</sup> blieb. Im selben Jahr verstarb sein Sohn Carl und es war Zeit, sich vom Berufsleben zu verabschieden und in Pension zu gehen.

Er wohnte zusammen mit seiner Frau, dem ältesten Sohn Adolf und dem jüngsten Sohn Lipot, der erst 1873 zur Welt gekommen war, weiterhin in der Andrassy út 79.



Paul Rizzi und dessen Gattin Vilhelmine geb. Knöpfler geben in ihrem und im Namen ihrer Kinder Adolf, Irma verehlt. Pauls und Leopold, ihres Schwiegersohnes Nikolaus Munk, sowie im Namen sämtlicher Verwandten mit betrübtem Herzen Nachricht von dem Ableben ihres geliebten Sohnes, resp. Bruders und Schwagers, des Herrn

### CARL RIZZI

Controllor der Ersten k. k. priv. Donau Dampfschiffahrts-Gesellschaft,

welcher am 7. d. M. Nachts, im 23. Lebensjahre, nach längerem schmerzvollem Leiden seelig entschlafen ist.

Die irdische Hölle des theuren Verbliebenen wird Freitag am 9. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, im Trauerhaus: V., Rudolfsplatz 3, (Dampfschiffahrts-Gebäude) nach röm.-kath. Ritus eingesetzt und sodann nach dem Friedhofe nächst der Kerepescher Linie zur ewigen Ruhe gelegt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag am 10. d. M. Vormittags 9 Uhr, in der Leopold-städter Pfarrkirche gelesen.

Budapest, im Feber 1883.



Friede seiner Asche!

<sup>43</sup> [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Andr%C3%A1ssy\\_%C3%BAt\\_Budapest\\_1896.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Andr%C3%A1ssy_%C3%BAt_Budapest_1896.jpg)

<sup>44</sup> Paul übernachtete laut Zeitung in Klagenfurt am 22.09.1865, am 18.08.1869, am 17.07.1871 und am 31.08.1873

<sup>45</sup> Neues Fremden-Blatt Wien vom 15.07.1871, Nr. 194

<sup>46</sup> Hof- und Staatshandbuch der der Österreichisch-Ungarischen Monarchie für 1884, in dem Paul II nicht mehr verzeichnet ist. <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=shb&datum=1884>

Gegen Ende des Jahres 1910 starben Paul II und nur einen Monat später, am Heiligabend, seine Frau Vilhelmina. Zurück blieben die Brüder Adolf und Lipot, die unter dem Eindruck des bitteren Verlusts der Eltern wenige Monate danach, im Mai 1911, ihre Testamente errichteten, in denen sie sich gegenseitig als Erben einsetzten<sup>47</sup>. Beide waren unverheiratet und hatten keine Kinder.

Wann Adolf verstarb, ist nicht bekannt. Sein Bruder Lipot starb 1938 auf der Straße vor der Wohnung in der Andrassy út in Folge einer Herzattacke<sup>48</sup>. Damit erlosch die Rizzi-Linie in Budapest.

Die Tochter Irma, die mit Nikolaus Munk verheiratet war, hatte einen Sohn Rudolf, der Helene Thum heiratete. Da es keine Kinder gab, erlosch die Linie.

### **Rizzi Paulina Varga**

1865 - 1940



Die Tochter Paulina war schon Anfang der 80-er Jahre von ihrer Familie fortgezogen und heiratete im Januar 1885 Gyorgy Varga. Die Linie der Varga-Familie führte über Jeno Varga bis in das 21. Jahrhundert zu Maureen Varga/Jellins<sup>49</sup>. Die Nachkommen von Paulina Rizzi und Gyorgy Varga mussten den Ersten und den Zweiten Weltkrieg ertragen, so sie nicht im Ersten schon starben. Viele Mitglieder der Varga-Familie wurden von den Nazis verfolgt und gefoltert oder kamen im Holocaust um. Bela Varga floh nach dem Zweiten Weltkrieg vor den Kommunisten und wanderte nach Australien aus. Seine Tochter Maureen Jellins, die Urgroßenkelin von Paul II und Vilma Knöpfller, lebte 2018 in Sydney und war mit Jack Jellins verheiratet. Seine Eltern mussten mit ihm 1939 aus Wien fliehen und versteckten sich bei Lyon in den Wäldern. Während des Kriegs wechselten sie rund 35-mal ihr Versteck. Die Großmutter, ein Onkel, eine Tante und zwei Cousins wurden von den Nazis im Holocaust umgebracht. Andere Familienmitglieder flohen in die USA. Ein Onkel war

<sup>47</sup> Dokumente aus dem Ungarischen Nationalarchiv. Dort existiert auch noch je ein Dokument von Munk Miclosne und Rizzi Maria sowie von Rizzi Palne özv. Knöpfller Vilma

<sup>48</sup> laut Maureen Jellins

<sup>49</sup> Maureen Jellins, die Urenkelin von Gyorgy und Paulina (der „italienischen Großmutter“ wie sie in der Varga-Familie genannt wurde), veröffentlichte den Stammbaum der Varga auf der Webseite von geni.com und schuf die Basis, die Spur von Paul II zu finden.

mit seiner Frau schon Anfang 1930 nach Australien emigriert, wohin die Eltern mit Jack 1947 folgten.



Varga-Familie: Rizzi Paulina, Varga Jeno, Varga Bela I mit seiner Frau Gizella Würzinger, Varga Irene und Gyorgy, der Ehemann von Paulina.

Bela I Varga hatte mit seiner Frau Gizella Würzinger eine Tochter, die Alfonz Ebner heiratete. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne und die Tochter Erika Ebner/Schmitzer, die 2018 mit ihrer Familie in Wien und in Schladming lebte.

Dank Bela I Varga, der der Nachwelt ein Fotobuch mit den Bildern der Familie hinterließ, war es möglich, alle Familienangehörigen aus der Spittaler Zeit mit Portraitfotos darzustellen. Die Fotografien im Fotobuch von Bela I Varga sind aber nicht beschriftet, so dass es keine Gewähr gibt, dass die Fotos den richtigen Personen zugeordnet wurden.<sup>50</sup>

Alle Daten und das Fotobuch sind Maureen Jellins zu verdanken. Nur durch ihre Veröffentlichung fand sich die Spur. Danke, Maureen!

---

<sup>50</sup> Das Fotobuch wurde mir von Maureen Jellins bei unserem Treffen in Wien am 18.06.2018 übergeben und ich hatte erst zu Hause bemerkt, welchen Schatz sie mir übergeben hatte.

## Das Fotobuch von Bela I Varga

Es ist sicher, dass sich die Fotos in dem Fotobuch von Bela Varga auf die Familie von Paul II Rizzi aus der Spittaler Zeit, auf die Familie seiner Frau und auf seine eigenen Kinder und deren Partner beziehen.

Trotz der schwierigen Interpretation der fast durchgehend unsignierten Fotos erwecken sie den Eindruck, dass Paul II den Kontakt zu seiner Familie und vor allem zu seinen Schwestern beständig aufrechterhalten hat. Abgesichert ist die Beziehung mit der ältesten Schwester Maria VI, die 1862 als Patin wohl in Begleitung der Schwester Juliana III zur Taufe seiner Tochter Vilhelmina nach Budapest gekommen war. Den Fotos zu Folge bestand auch ein Kontakt zur zweitältesten Schwester Franziska III, die in Wien mit Karl Metzger verheiratet gewesen war und dort bis 1880 lebte. Und auch die Verbindung zur jüngsten Schwester, nämlich zu Johanna I, ist durch die Fotos dokumentiert. Die Zuordnung der Fotos zu den Personen lässt sich an Hand von bruchstückhaften Ausstattungen der Aufnahmen (wo, welches Studio, etc.) einigermaßen plausibel gestalten, ist aber letztlich nicht beweisfähig.



Das einzige im Fotobuch signierte Foto zeigt „*Marianne Seligstein, Paradeisergasse 20, Klagenfurt, 05.10.1891*“. Johanna I (geb. Rizzi, verheiratete von Illitzstein) starb 1916 in dieser Wohnung. Johanna I hatte eine Tochter Maria Anna (\* 30.09.1865 in Feldkirchen), so dass man unterstellen darf, dass es sich

bei Marianne Seligstein um Johannas Tochter Maria Anna von Illitzstein, handeln muss. Über den jungen Mann ist nichts bekannt, außer dass er offenkundig ein Herr Seligstein sein muss<sup>51</sup>.

Recherchen über „Seligstein“ lieferten Fundstellen, denen zu Folge ein Josef Seligstein 1866<sup>52</sup> geboren wurde und 1891 in Jena promovierte<sup>53</sup>. Ein Dr. Josef Seligstein war 1895 im Wiener Adressbuch in der Augustinerstr. 8 verzeichnet.

<sup>51</sup> Im Fotobuch befinden sich die beiden Aufnahmen in einem Passepartout vereint, so dass man in der Annahme nicht fehlgehen kann, es handle sich um das Ehepaar Seligstein.

<sup>52</sup> Josef Seligstein, [In Jüdische Holocaust-Gedenkstätten und jüdische Einwohner Deutschlands 1939-1945](#), \* 17. Okt. 1866 in Frankfurt a. Main, Wohnsitz: Charlottenburg, Berlin. Ort der Deportation: Belgum

[Geni-Profil](#): Joseph (Jojo) Hermann Seligstein, Bushey, Hertfordshire, UK, (1866 - 1942), Son of Samuel Seligstein and Recha Seligstein, Ex-husband of Helene Clara Seligstein, Father of Georg Seligstein and Elsa Schmidt, Brother of Hedwig Landau; Rosette Seligstein and Theodor Seligstein.

Heirat mit Helene Clara Helfft am 02.11.1893 in Berlin, <https://gedbas.genealogy.net/person/show/1408882449>

<sup>53</sup> Promotionsakten (1891), [Universitätsarchiv Jena, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät](#), S. 46

Ein Josef Seligstein hielt 1895 einen Vortrag beim Oesterreichischen Alpenclub über „Bergfahrten im Engadin“. 1896 wurde ein Josef Seligstein in den Verwaltungsrat der Portland-Cementfabrik Lengenfeld (Dovje bei Jesenice) gewählt und im selben Jahr wurde ein Josef Seligstein als Gründer des Österreichischen Touring-Clubs ausgewiesen. 1897 wurde ein Josef Seligstein Mitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft.

Um etwa 1900 schrieb Henriette von Motesiczky in ihrem Tagebuch „Meine Erste Begegnung mit Hofmannsthal“, dass ihr Geliebter Edmund von Dr. Seligstein zu einer Gemsenjagd nach Kärnten eingeladen wurde und dort lange blieb. Weiters schrieb sie: *"Einmal machte ich auch, von Dr. Seligstein eingeladen, mit Edmund eine Gamsjagd mit; ich habe sie aber nicht genossen; Hochgebirge und Steigen waren nichts für mich"*.

1906 wurde ein Josef Seligstein als regelmäßiger Teilnehmer in der Fechtabteilung des Wiener Athletik-Sportclubs geführt und ein Josef Seligstein war Präsident des Stahlwerkes Weißenfels. 1909 wurde ein Josef Seligstein Präsident der Portland Zementfabriks AG Lengenfeld.

Ein Josef Seligstein hatte als Millionär aus Berlin in Wien einen Prozess auf Unterhaltszahlungen für seine Tochter Else (\* 1898) zu bestreiten<sup>54</sup>. In der Zeit der Nazi musste ein Josef Seligstein aus Berlin fliehen, wurde nach Belgien deportiert und gelangte von dort nach London<sup>55</sup>.

Es kann nicht bewiesen werden, dass

- sich alle Fundstellen auf ein und denselben Josef Seligstein beziehen<sup>56</sup>.
- es sich um den Ehemann von Marianne (Maria Anna) handelt<sup>57</sup>.

## Zurück zur Website

---

<sup>54</sup> Ein gerichtlich angeordneter Probe gesang, Prager Tagblatt, 6. März 1917 in [Anno](#)

<sup>55</sup> Josef Seligstein, 1939 im [Register von England und Wales](#): \* 17. Okt. 1866, Wohnsitz 29. Sept. 1939: Bushey, Hertfordshire, geschieden, **Director of cement factory (retired)** [Bushey und Watford, nördl. Rand Londons] [England & Wales, Todesverzeichnis, 1837-2005](#), + 3.Qu. 1942, in Watford, Hertfordshire, England, \* ~1866

<sup>56</sup> Sicher zur selben Person Joseph Hermann Seligstein gehören: \* 17.10.1866 Frankfurt, oo 02.11.1893 Berlin, Deportation aus Berlin Charlottenburg, + 3.Qu. 1942 London, zudem alle Daten in Verbindung mit der Portland-Cementfabrik Lengenfeld und der Prozess auf Unterhaltszahlungen für die Tochter Else.

<sup>57</sup> Dazu muss man unterstellen, dass der frisch promovierte Josef Seligstein 1891 wegen des konfessionellen Unterschieds eine Zivilehe (seit 1868 in Österreich rechtlich möglich) mit Marianne schloss. Man könnte zudem annehmen, dass die guten Beziehungen seiner Schwiegermutter Johanna I von Illitzstein hilfreich waren, 1896 den Weg in den Verwaltungsrat der Portland-Cementfabrik Lengenfeld zu ebnen. Und wenn Josefs Schwiegermutter aus dem Erbe ihres Mannes um 1900 noch Almen mit einer Jagd besaß (was sehr wahrscheinlich ist), so würde das ausgezeichnet ins Bild der Einladung der Motesiczky passen.

Nicht in dieses Bild passt die 1893 in Berlin geschlossene Zivilehe mit Helene Clara Helfft. Diese Hochzeit legt eher nahe, dass der Ehemann von Marianne nicht der Joseph Hermann Seligstein war.